

DAB regional | 11/10

2. November 2010, 42. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

Berlin

- 3 Jubiläumsfest der Architekten- und Baukammer Berlin
- 6 Jetzt bewerben: „Tag der Architektur“ / „Tag der offenen Architekturbüros“
- 8 Wettbewerb neue Geschäftsstelle der Architektenkammer Berlin
- 9 Diskussion über die Vergabeordnung VOF 2009 am 30. November 2010
- 10 Ausschüsse berichten: Ausschuss Aus-, Fort- und Weiterbildung
- 11 Bericht „Tag des offenen Denkmals“ / Änderung in der Zusammensetzung der 8. Vertreterversammlung
- 12 Bericht „Gutes Licht in Schulen?“
- 13 Seminare des Monats
- 14 STADTGESPRÄCHE – Berlin im Wandel / Mitgliedernachrichten
- 15 Termine und Veranstaltungen
- 16 Seminarprogramm

Brandenburg

- 17 Architekturgespräch zur Moderne in Brandenburg
- 19 Architektur+Schule
- 20 Ortsgespräch in der Denkmalpflege St. Johanniskirche Brandenburg an der Havel
- 21 Fortbildungen
- 22 „Aufbau von Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerken in Planungsbüros“
- 22 Barrierefreies Bauen

Mecklenburg-Vorpommern

- 23 Der Landesbaupreis M-V 2010
- 26 People Meet In Architecture
- 26 Regionalkonferenz im Landkreis Müritzkreis
- 27 Planungswettbewerb Neugestaltung des Plenarsaals im Schweriner Schloss mit Neben- und Konferenzräumen
- 27 Versorgungswerk

Sachsen

- 28 BESSER MIT ARCHITEKTEN – Jahreskalender 2011
- 29 Architektur ans Wasser – Baukultur ist Lebenskultur
- 30 Hinsehen! – Ausstellung über die Räume von morgen
- 30 AKS auf Baufachmessen – denkmal 2010
- 31 Schülerworkshop / NAX-Seminar / Gremien-Treffen / Bürgermeile
- 32 1. Vertreterversammlung bestätigte den Jahresabschluss 2009
- 32 2. Überblick über die Situation im Bereich der Kapitalanlagen
- 33 Programm der Akademie der Architekten
- 34 Bildungsprämie / Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit / Jahreskalender 2010 / Gründerwoche Deutschland 2010 / Kammergruppe Unteres Elbtal / HAUS DER ARCHITEKTEN

Sachsen-Anhalt

- 35 6. mitteldeutscher Architektentag
- 37 Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010
- 39 „e-X-tension“
- 40 Architektur auf dem Laufsteg

Thüringen

- 41 Neue Internetpräsenz der AKT – Kurzvorstellung
- 42 BAU.ART.Thüringen – Erneuter Aufruf zur Teilnahme; Erste Satzung zur Änderung der Beitragssatzung der Architektenkammer Thüringen vom 29.09.2010
- 43 Messe „Haus.Bau.Energie.“ – Rückblick
- 44 6. Mitteldeutscher Architektentag – Rückblick
- 45 Kampagne „Baukultur und Schule“; Kongress „Gartenstädte heute“; Architekturführer Jena
- 46 Existenzgründungsberatung; Bauhaus.SOLAR 2010; RAND-Gespräche, Architekturforum
- 47 Bauhaus Akademie; Nachweisberechtigte; Mitgliedernachrichten

Impressum

Architektenkammer Berlin. Karl-Marx-Allee 78-80, 10243 Berlin, Telefon (0 30) 29 33 07-0, Telefax (0 30) 29 33 07-16, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Ingrid Kuldtschun

Brandenburgische Architektenkammer. Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehlke

Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, Telefax (03 85) 5 90 79-30, info@architektenkammer-mv.de, www.architektenkammer-mv.de, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Reinhard Dietze

Architektenkammer Sachsen. Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Olaf Doepler

Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise

Architektenkammer Thüringen. Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (03 61) 21 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters

Das Blatt wird allen gesetzlich erfassten Architekten aller Fachrichtungen in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen aufgrund ihrer Eintragung seitens der Herausgeber zugestellt. **Verlag, Vertrieb, Anzeigen:** corps. Corporate Publishing Services (siehe Impressum)

6. mitteldeutscher Architektentag

Architektur konkret: Lebendige Erinnerung

► Architektentage haben in Sachsen-Anhalt Tradition. In regelmäßigen Abständen werden aktuelle oder auch allgemein interessierende Themen aufgegriffen, um abseits von Berufsalltag und Fortbildung verschiedenen Denk- und Diskussionsansätzen nachgehen zu können.

Seit dem Herbst 2004 veranstalten die Architektenkammern Mitteldeutschlands ihre Architektentage gemeinsam. Am 15. Oktober 2010 traf man sich in Halle (Saale) bereits zum sechsten Mal. Das Motto „Architektur konkret: Lebendige Erinnerung“ schien wie auf den Tagungsort, das Landeskunstmuseum in der Moritzburg, zugeschnitten zu sein. Besonders erfreulich für die Veranstalter war die hohe Resonanz auf die Einladung, der Architekten auch über Mitteldeutschland hinaus folgten. Bereits vom angebotenen „Vorprogramm“ machten mehr als 80 Architektinnen und Architekten Gebrauch. Sie ließen sich Architekturkonzept und Kunstsammlung in Führungen durch die historische und nun wieder „fertiggebaute“ Burg erläutern.

Architektentage haben natürlich auch eine berufspolitische Relevanz: Ministerpräsident Prof. Wolfgang Böhmer war der Bitte nachgekommen, in der Moritzburg ein Grußwort an die Teilnehmer zu richten. Er forderte die Architektenschaft auf, mutig in zeitgenössischer Architektursprache zu bauen und dieses auch beim Weiterbauen am Denkmal zu praktizieren. Frühere Baumeister und Architekten hätten sich dieses Privileg immer herausgenommen, „jede Zeit hat ihr Gesicht, Architektur ist Lebenshaltung und ein Spiegel der Gesellschaft.“ Heutige Architektur zeige unsere Sicht der Dinge, Transparenz und Funktionalität stehen im Vordergrund. Auf die Verleihung des Architekturpreises am Abend eingehend: „In den letzten Jahren wurden Zeichen gesetzt, die länger da sein werden, als wir leben.“ Er sprach sich außerdem für die weitere Durchführung von Architektenwettbewerben aus und lobte die Entscheidungsfindung in Jurys.

Prof. Ralf Niebergall, Präsident der Architektenkammer Sachsen-Anhalt, nutzte die Begrüßung, um auf aktuelle, über Sachsen-Anhalt hinaus wirkende Probleme hinzuweisen. Die geplanten Kürzungen des Bundes bei der Städtebauförderung hätten unabsehbare Folgen. Dringend müsse die Honorierung des Bauens im Bestand nachgebessert werden, denn die 6. Novelle der HOAI hat zu keiner praktikablen Lösung geführt. Er ging auch auf die Diskussionen zu den Änderungen im Vergaberecht ein und kündigte eine kritische Begleitung der Gespräche an.



Führungen zu Architektur und Kunst fanden am Vormittag statt.



Prof. Dr. Wolfgang Böhmer begrüßt die Gäste aus Mitteldeutschland.



Prof. Dr. Harald Meller und Prof. Peter Kulka, Referenten des Nachmittags

Fotos: Markus Scholz

► Den Ball nahm Jan Mücke, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, gern auf und berichtete über jüngste Gespräche zur Städtebauförderung in den Ausschüssen des Bundestages, die eine Bewegung erhoffen lassen.

In den nachfolgenden Vorträgen ging es um den unbestrittenen Aspekt: Die gebaute Umwelt prägt uns unbewusst und sie beeinflusst unser Wohlbefinden und die Identifikation mit einem Ort.

Prof. Dr. med. Ariel Schoenfeld vom Lehrstuhl für experimentelle Neurologie und funktionelle Bildgebung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg spürte der Verknüpfung von Wahrnehmung und Erinnerung nach. Im Weiteren stellt er wissenschaftliche Untersuchungen vor, die belegen, dass die räumliche Wahrnehmung bei Kindern sehr viel stärker ausgeprägt ist, als vermutet. Er gab einen Blick in jene Räume unseres Gehirns frei, die für Emotionen „zuständig“ sind. Forschungsergebnisse zeigen: Neuheit stimuliert.

Die Inszenierung von Erinnerung war Inhalt des Vortrages von Bernhard Schwarz vom Planungsbüro Sinai. aus Berlin. Bezüge zur Geschichte als Grundlage für die Planung waren für sie als Landschaftsarchitekten nicht nur bei der Gestaltung verschiedener Gedenkstätten ein wichtiger Ansatz zu Identitätsbildung und kollektiver Erinnerung. Bei der kürzlich zu Ende gegangenen Landesgartenschau in Aschersleben bezog sich das Konzept auf die Moscowitischen und Persianischen Reisebeschreibungen von Adam Olearius und auf seine Arbeiten am schleswigschen Hof in Gottorf. Der Universalgelehrte wurde 1599 in Aschersleben geboren und mit der Landesgartenschau fanden Stationen seines Lebens in die älteste Stadt Sachsen-Anhalts zurück.

Eindrücklich und lebendig, spannend und unterhaltsam stellte Prof. Dr. Harald Meller vom Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalts Orte der Erinnerungspflege vor. Dabei war die Frage der Präsentation von Objekten sowie der baulichen Hüllen, in denen sie gezeigt werden, Wege zu Qualität, Funktionalität und Identifikation wesentliche Schwerpunkte.

Sicherlich mit Spannung erwartet wurde der Vortrag „Zwischen Erinnerung und Zukunft“ von Prof. Peter Kulka. Sehr emotional ging er mit „Erinnerung“ um, seiner eigenen und der, die den Gebäuden ablesbar ist. Seine Arbeit der vergangenen zwanzig Jahre, vom ersten Landtagsbau in den neuen Bundesländern, dem transparenten Plenarsaal am Dresdener Elbufer, bis zu seinem aktuellen Projekt, dem Wiederaufbau des Schlosses in Potsdam für den Brandenburger Landtag, ist sehr vielfältig, differenziert und immer dem Objekt verpflichtet. Von „Mach dich leer in einer Zeit, in der alles so voll ist“ bis zur „kosmetischen Operation nach einem Verkehrsunfall“ reichen die Ansätze. Das letzte Projekt ist sicherlich nicht unumstritten. Ob die Bemühungen, immer klar ablesbar zu machen, was Erinnerung und was Nachbau ist, gelingt, davon kann man sich nach Fertigstellung selbst ein Bild machen. Gut umgesetzt ist dieses bereits beim Deutschen Hygienemuseum und bei den Teilen des Dresdener Schlosses, deren Umbau in der Verantwortung seines Büros lag.

Verbunden wurde der mitteldeutsche Architektentag mit der Preisverleihung des Architekturpreises des Landes Sachsen-Anhalt 2010.

Seinen Abschluss fand der Tag im festlich verwandelten gotischen Gewölbe der Moritzburg, wo inmitten der Ausstellungsobjekte des Mittelalters, Zeit für ein feierliches Miteinander blieb.

Petra Heise,
Geschäftsführerin



Architektenfest „In Heiligen Hallen“



Ralf Lindemann, Stiftung Dome und Schlösser, Bruno Vennes und Stefan Tebroke, Büro BHVBT, Gesellschaft von Architekten mbH Berlin, nahmen den Architekturpreis von Prof. Ralf Niebergall in Empfang.



Andreas Guthe, Mitarbeiter im studio 51, Wolfgang Aldag, Landschaftsarchitekt aus Halle (Saale) und Dr. Thomas Pohlack, Beigeordneter für Planen, Bauen und Straßenverkehr Halle (Saale) erhielten den Publikumspreis

Fotos: Markus Scholz

Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010

► Seit 1995 wird in Sachsen-Anhalt ein Architekturpreis vergeben. Am 15. Oktober 2010 fand im Rahmen des 6. Mitteldeutschen Architektentages die Preisverleihung des Architekturpreises des Landes Sachsen-Anhalt 2010 statt. Die 63 zur Bewertung zugelassenen Arbeiten wurden aus diesem Anlass in ihrer Gesamtheit gezeigt. So umrahmte quasi eine Ausstellung des Baugeschehens der zurückliegenden vier Jahre die Veranstaltung.

Übereinstimmend stellten die Auslober, das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr und die Architektenkammer Sachsen-Anhalt zum Abschluss des Verfahrens fest, dass die Kontinuität der Auslobungen zur Akzeptanz des Preises in Politik, Presse und Öffentlichkeit beigetragen hat und dass die Vielzahl aller bisher eingereichten Beiträge ein Spiegelbild der Entwicklung der Baukultur des in den kommenden Tagen 20 Jahre alt werdenden Bundeslandes Sachsen-Anhalt ist.

Die Jury bestand aus Vertretern der regionalen Politik und der Medien sowie Architekten, die nicht aus Sachsen-Anhalt kommen, um einen unabhängigen architektonischen Blick von außen zu wahren. Ein beratendes Gremium stand der Jury zur Seite, das sie mit Informationen unterstützte, die Auslober beriet und die Route der Bereisung, die am 12. September 2010 stattfand, vorschlug.

Am 13. September 2010 fand in den Räumen der Moritzburg in Halle (Saale) die Sitzung des Preisgerichts statt, an der erstmals auch Minister Dr. Karl-Heinz Daehre, Schirmherr des Preises teilnahm. „Ich bin beeindruckt von der Kulisse (einer Bewerbung zum Architekturpreis A. d. R.), beeindruckt von der Vielzahl der eingereichten Bewerbungen, aber auch von deren Qualität, Vielfalt, und von der unterschiedlichen Art der Herangehensweise an gleichartige Bauaufgaben“, äußerte er sich.

Unter den Einreichungen der „Engeren Wahl“ konnte von der Öffentlichkeit der Publikumspreis, der zum 3. Mal vergeben wurde, bestimmt werden. Dieser ist ein kleiner Baustein, um die Öffentlichkeit stärker in die Diskussion mit einzubeziehen. Die Abstimmungen finden statt, bevor die Preisträger der Auszeichnungen zum Architekturpreis bekannt sind. Die Teilnehmerzahlen steigen kontinuierlich. Interessant war das Stimmverhalten, das sich - natürlich nur intern - besonders gut verfolgen ließ. Erst im Endspurt fiel die Entscheidung auf den Skatepark in Halle (Saale), stimmengleich folgten das „Lesezeichen“ in Magdeburg und das Bildungszentrum „Besthornpark“ in Aschersleben.

Frau Prof. Angela Mensing-de Jong wies bei der Preisverleihung in der Moritzburg als Vorsitzende der Jury darauf hin, dass es den Mitgliedern der Jury nicht leicht gefallen ist, ihre Entscheidung zu treffen. Vergeben wurde der Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt und sechs Auszeichnungen zum Architekturpreis. Erstmals wurden

Preisgelder in einer Gesamthöhe von 15.000 Euro überreicht.

Die „Engere Wahl“ der Jury zeigt ablesbar, mit welchen Bauaufgaben man sich in Sachsen-Anhalt befasst: Wenig Neubau, qualitätsvolles Weiterbauen am Objekt beziehungsweise am Denkmal, die Umnutzung der Brachen von Industrie- und Wohnungsstandorten und die sensible energetische Ertüchtigung von denkmalgeschütztem Wohnbestand.

Die Wanderausstellung zum Architekturpreis mit den 13 Objekten der Engeren Wahl wird erstmals am 15. November in Berlin gezeigt. Noch bis zum 10. November 2010 sind alle Einreichungen zum Architekturpreis im Ratshof in Halle (Saale) zu sehen (Details siehe S. 38). Im Deutschen Architektenblatt werden in den kommenden Ausgaben die Preisträger vorgestellt. ◀

Petra Heise, Geschäftsführerin



Ausblicke und Einblicke auf der Bereisung: Vom Salfeldschen Palais auf die Stadthäuser in Quedlinburg



13. September 2010, die Jury tagt in Halle (Saale). In Vertretung für Minister Dr. Karl-Heinz Daehre vorn links: Staatssekretär André Schröder.

Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010

Johann-Sebastian-Bach-Saal im Schloss Köthen

Architekten: BUSMANN + HABERER
Gesellschaft von Architekten mbH, Busmann, Haberer,
Bohl, Vennes, Tebroke, Berlin

Bearbeiter: Architekt BDA Bruno Vennes; Anja Borchard, Bernd
Jaeger, Jonas Köhler, Andree Helm

Bauherr: Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt,
Leitzkau

Die Beurteilung der Jury:

Köthen ist ein Ort vielfältiger Geschichte(n) – anhaltische Residenz, Wirkungsort Johann Sebastian Bachs und Samuel Hahnemanns, des Erfinders der Homöopathie, erster Bahnknotenpunkt Deutschlands, Standort einer der herausragendsten historischen Sammlungen zur Vogelkunde.

Die historische Vielfalt spiegelt sich in zahlreichen bedeutenden Bauten wider. Am wichtigsten ist das Ensemble aus Schloss, Schlosspark sowie der klassizistischen Schlosskirche. Den Schlosshof begrenzen Marstall, Remise und die 1821 vom begabten Köthener Hofarchitekten Christian Gottfried Bandhauer entworfene klassizistische Reithalle. Sie war 1940 ausgebrannt.

Aus seinem Dornröschenschlaf wurde dieses Ensemble durch den Neubau einer Konzerthalle in den Grundmauern der ehemaligen Reithalle geweckt, die der Stadt unter anderem als angemessener Auführungsort für die renommierten Bach-Festtage dienen soll. Die beim Weiterbauen am Bestand anzustrebende Balance zwischen architektonischer Eigenständigkeit des Neuen und Rücksichtnahme auf das Alte tendiert hier zur mutigen Dominanz des Zeitgenössischen: Die neue Konzerthalle von Busmann + Haberer bildet den Mittelpunkt innerhalb des ehemaligen Wirtschaftshofes. Über den erhaltenen Fensterarkaden der Reithalle erhebt sich der Hallenkubus mit einer stark reliefierten Struktur aus Faserzementplatten.

Ausstellungen

– Vom 20. Oktober 2010 bis zum 10. November 2010 kann man die eingereichten Arbeiten zum **Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010** im haleschen Ratshof (4. Etage) besichtigen.

Marktplatz 1, 06108 Halle (Saale)

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9 – 18 Uhr, Sa 9 – 13 Uhr.

– Der BDA, Bund Deutscher Architekten, Landesverband Sachsen-Anhalt, hat im Jahr 2009 erstmals den **Hannes-Meyer-Preis**, einen



Foto: Werner Huthmacher

Der Johann-Sebastian-Bach Saal im Schloss Köthen erhielt den Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010.

Geradezu schwerelos erscheint dagegen das Innere. Holzlamellen vor den unverputzten Wänden und Fensterarkaden, eine holzverkleidete Decke, hölzerne Einbauten sowie die dezente Beleuchtung verströmen Wärme und Festlichkeit, letztlich mit der Konzentration auf das Wesentliche: Die gute Akustik der Halle. Gut gelungen erscheint auch die Anbindung an die Vorräume, die durch viele Glastüren mit dem Außenraum verbunden sind.

Nun steht die Konzerthalle schon eine Weile und es wirkt, als wäre sie schon immer da gewesen. Auch diese Selbstverständlichkeit macht gute Architektur aus und war ein Grund für die Jury, das Projekt mit dem Architekturpreis auszuzeichnen.

Vor allem kann der Johann-Sebastian-Bach-Saal in Köthen aber als herausragendes Beispiel für einen selbstbewussten und dennoch bis in das Detail sensiblen Umgang mit denkmalgeschützter Bausubstanz bezeichnet werden. Durch diese Haltung wird der Ort erfolgreich neu interpretiert und die Stadt Köthen um eine Sehenswürdigkeit reicher. ◀

Dr. Ulrike Wendland,

Prof. Angela Mensing-de Jong

Preis für besonders anspruchsvolle und qualitativ hochwertige Architektur in Sachsen-Anhalt, verliehen.

Vom 16. November 2010 bis 14. Januar 2011 wird die Ausstellung mit allen eingereichten Arbeiten in Magdeburg gezeigt.

Info-Pavillon am Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen

Fürstenwallstraße 11, 39104 Magdeburg

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9:30 – 16 Uhr, Sa bis So 11 – 16 Uhr
24. bis 26.12. und 31.12. bis 01.01. geschlossen, Eintritt frei

„e-X-tension“

Museumsboom im Bestand

► Die Stiftung Moritzburg führte vom 24. – 26. September 2010 die internationale Tagung „e-X-tension“ durch, die sich aktueller Museums- und Ausstellungsarchitektur widmete. Ira Mazzoni, Journalistin aus München, hielt den Einführungsvortrag auf dieser viel beachteten und gut besuchten Veranstaltung. Für alle, die nicht dabei waren und aus Anlass der verliehenen Auszeichnung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010 an die Moritzburg gibt es eine Zusammenfassung, die unter anderem zum Besuch der Museumsprojekte anregen soll. ◀

► Das Museum ist die prominenteste Bauaufgabe des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Seit den 80er Jahren des gerade vergangenen Jahrhunderts konnten die Feuilletons kontinuierlich über spektakuläre, Stadtbild formende, neue Museums-Architekturen berichten. Gebendet von den Neubauten, die einen Star-Architekten Kult begründeten, wurde in der Öffentlichkeit fast übersehen, dass die Museumania vorrangig von historischen Bauten Besitz ergriff. Strukturwandel, Identitätskrisen, Regionalismus und der Boom einer immer differenzierten Tourismus-Industrie förderten eine Politik, die Denkmal, Museum und bessere Zukunft offensiv zusammendachten und zusammenbrachten. Kaum ein Sammelgebiet, das nicht seinen Platz in Burg, Schloss, Villa, Bauernhaus, Scheune, Maschinenhalle oder Schwimmbad fand. Kaum eine Privatsammlung moderner Kunst, für die Stadt- und Landespolitik kein Alt-Quartier zur Anpassung und Aufwertung empfahlen. Es schien so selbstverständlich „im öffentlichen Interesse“ den Erinnerungs- und Geschichtsort zu einer musealen Bildungsinstitution um- und auszubauen, dass die Zumutungen der jeweiligen Herrichtungen für die Integrität des Denkmals wie für die Funktionalität des Museumsbetriebes geflissentlich übergangen – oder aber als Zukunftshypothek beworben wurden. Eine eigene Kategorie bilden all die alt ehrwürdigen Museumsinstitutionen, die in die Jahre gekommen dem Besucheransturm kaum noch gewachsen sind, und in erweiternde Modernisierung, Erschließung und Sicherheit investieren. Bauen im Bestand ist auch bei der Museumsarchitektur mehr die Regel als Ausnahme. Dabei wird eingefügt und aufgebrochen, untergraben oder aufgestockt, ausgehöhlt und angebaut.

Fast überall sollen Zeichen gesetzt werden, und fast überall dient die Charta von Athen aus dem Jahr 1964 als Referenz oder gar als Bibel. Das Neue soll/muss sichtbar sein und sich von der überlieferten Substanz abheben – dieser bereits von Cornelius Gurlitt auf der Kunsthistorikertagung im Jahr 1900 erhobene Anspruch an „ehrlche“ Denkmalarhitektur hat nicht nur im Museumsbau zu mancher mutwillig kontrastiven und eitel ausgreifenden Überformung des Überlieferten geführt – oder zu einer gänzlichen – dem Ideal des white cube

geschuldeten – Purifizierung des vom Alter und Gebrauch gezeichneten Bestandes.

Schon der erste Bau am Frankfurter Museumsufer, das 1981-84 realisierte (derzeit renovierungsbedürftige) Architekturmuseum von Oswald Matthias Ungers war ein Implantat in eine spätklassizistische Villa. Mit der Umwidmung der Bankside Powerstation in London zur Tate Modern begann zur Jahrtausendwende der Weltruhm des Baseler Büros Herzog und de Meuron, das seitdem mit immer exaltierteren Aufstockungen politische Leuchtturm-Architektur betreibt, bis hin zu kaum noch nachvollziehbaren Übertreibungen, wie der aktuellen Ausbalancierung einer monumentalen Kunstkiste auf dem Siloblock der Küppersmühle in Duisburg für die Sammlung Ströher, die von den Architekten wie von den Verantwortlichen der Stadt selbstbewusst als „radikale Lösung“ annonciert wird.

Es ist das Verdienst der Stiftung Moritzburg und der Museumsdirektorin Dr. Katia Schneider, den vom spanischen Architektenteam Nieto Sobejano in der jahrhundertealten halleische Ruine zum Jahresende 2008 realisierten Museumsflügel zu nutzen, um aktuelle internationale Museums-Entwicklungs-Projekte im Bestand vorzustellen und zu diskutieren. Dabei ist es der Strahlkraft der neuen Moritzburg zu verdanken, dass alle vom Mit-Kurator Jürgen Tietz angesprochenen Büros neugierig anreisten und ihre eigenen Formfindungs-Strategien im Denkmalbereich erläuterten. Dank der Unterstützung der Wüstenrot Stiftung konnte Entwurfs-Architekt Alexander Schwarz von David Chipperfield Architects über die inzwischen mehrfach preisgekrönte Restaurierung des Neuen Museums referieren und Enrique Sobejano über seine strukturelle Erinnerungsarbeit im Rahmen des Museo San Telmo berichten. Christian Jabornegg stellte seine archäologische Promenade für das barocke Stift Altenburg vor und Bruce Kuwabara präsentierte den gläsernen Schlüsselbau für das älteste Gebäude Torontos, das Canadische Natur-Museum. Die kluge Projektauswahl zeigte eine ganze Bandbreite von einführenden bis hin zu kontrastiven Auseinandersetzungen mit dem jeweiligen genius loci und machte auf qualitätvolle Architektur-Orte aufmerksam, die überregional bisher kaum wahrgenommen wurden. Es spricht für sich, dass die Neuerschließung und Ergänzung des Kunst- und Kulturzentrums Bluecoat in Liverpool durch das Rotterdamer Architekturbüro biq stadsontwerp, nicht die bevorzugte Bühne für den RIBA Stirling Prize 2008 war, sondern die neue Kingswaterfront. Zu still, zu konzentriert die „kontextuelle“ und in jeder Beziehung dialogische Entwicklung einer zeitgenössischen Ziegelarchitektur, die die im Queen Anne Stil 1717 gebaute ehemaligen Armenschule im Herzen der Stadt ergänzt. Dabei bietet das Bluecoat – berühmt durch die ersten Aktionen von Yoko Ono 1967 oder die erste Kunstaussstellung des Musikpioniers Captain Beefheart 1972 – nicht nur Ausstellungsflächen, Tanz- und

Theaterräume und vor allem Künstlerateliers, sondern ist auch ein vitales Stadtteilzentrum mit entspannenden Garten-Höfen. Um diese lebendige Avantgarde-Institution zu stärken reichten die Strategien des Architekten Hans van der Heijden vom Nichtstun bis hin zu einem suchenden Frage-Antwort-Spiel, zu dem er durch das Album „Remain and Ligth“ von David Byrne und Brian Eno inspiriert wurde. So wie dort die Musiker auf afrikanische Musik intellektuell und künstlerisch reagieren, so ließ sich van der Heijden auf Proportionen Material und die soziale Verantwortung vor Ort ein. „Kontextualisierung und starker Individualismus schließen sich in der Architektur aus“, konstatiert van der Heijden und plädiert für eine konsequent dienende Baukunst, die dennoch die konzeptionell und ästhetische Position bezieht.

Dass die Ersetzung zerstörter Museumsflügel nicht architektonisch vorgeführt werden muss, zeigt auch die subtile Schließung des Ost-Flügels des Museums für Naturkunde in Berlin durch das Baseler Büro Diener und Diener. Ihre mit Zement-Abgüsse erhaltener Fassaden-Teile bewerkstelligte Architektur-Retusche setzt auf eine subversiv zeitgenössische Alternative zu den immer häufiger favorisierten Rekonstruktionen und gewinnt damit nicht nur eine eigene Ästhetik, sondern auch einen rundum dichten Baukörper, der die höchst sensible und tonnenschwere Flüssig-Präparate-Sammlung des Instituts schützt.

Auf den ersten Blick gewollt mutig und fremd erscheint hingegen die massive, polygonale und mit einem Pixel-Relief überzogene, massive Ort beton-Erweiterung des Historischen Museums Bern, die das Bieler Architektur-Team mlzd entwarf. Dennoch hat sich der „Titan“ konsequent aus den Ortsgegebenheiten und den musealen Anforderungen ergeben: Da war ein Geländesprung von 6 Metern zu bewältigen und das Haus war so auszurichten und so kompakt anzulegen, dass sich eine Klimatisierung der Museumsräume erübrigt. Insofern funktioniert die Alt- und Neubau verbindende Kaskadentreppe als Pufferzone. Eine Altstadt-spiegelnde Fensterfront gibt es nur auf der von Nachbargebäuden verschatteten Nord-Westseite. Der übrige Schriff des Polygons ist dem engen städtischen Raum geschuldet und Farbigeit und Struktur nehmen Bezug auf den Historistischen Altbau mit seinen Sandstein-Applikationen. Ein Jahr nach Fertigstellung – so berichtet Architekt Claude Marbach – hat sich die Nachbarschaft mit dem zunächst verstörenden Annex so angefreundet, dass ihn niemand mehr im Altstadtgeflecht missen möchte. Museums An- und Weiterbauten müssen nicht dem Prinzip der Mimikry folgen um kontextuell zu bestehen, aber sie müssen bis ins Detail analysiert und entwickelt sein. Erst dann lassen sich alte Orte neu erleben und bekommen alte Städte eine neue Chance mit Langzeit-Perspektive. ◀

© Ira Mazzoni

Architektur auf dem Laufsteg

Ergebnisse des Architekturpreises 2010 werden in Berlin gezeigt

► Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, dass die Erstpräsentation der Wanderausstellung der Ergebnisse des Architekturpreises Sachsen-Anhalt in Berlin gezeigt werden. Die Veranstaltungsreihe „Stadtentwicklung und Baukultur“ die von der Architektenkammer Sachsen-Anhalt, dem Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt und der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund in Berlin getragen wird, bietet dafür einen guten Rahmen.

Die Besucher erwartet am 15. November 2010 eine interessante Reise durch das Land zu den ausgezeichneten Bewerbungen des diesjährigen Preises. Dr. Christian Welzbacher, Journalist aus Berlin, gibt seinen Überblick zu aktuellen Architektur Tendenzen in Sachsen-Anhalt, 20 Jahre nach der Gründung des noch jungen Bundeslandes. Im Gespräch mit der Journalistin Cornelia Heller sind außerdem zu erleben: Minister Dr. Karl-Heinz Daehre, Prof. Ralf Niebergall, Bruno Venes, vom Büro Busmann + Haberer, den Architekten des Architekturpreises 2010, Boje E. Hans Schmuhl von der Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt als Bauherren des Architekturpreises und Kurt-Jürgen Zander, Oberbürgermeister der Stadt Köthen.

Montag, 15. November 2010, 19:00 Uhr

Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund,
Luisenstraße 18, Berlin

